

# RHEINLAND

AUS DEM RHEINISCHEN SPRACHSCHATZ

Em Gaade gitt et jetzt ze basch ze dun, ävver weil et Wedder esu schlääch es, kann mer em Moment nor vun drenne dem Unkrugg beim Wahße zosinn.



## Ausbildungs-Modell könnte Schule machen

Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe bildet viele Anwärter mit Migrationshintergrund aus

VON DIERK HIMSTEDT

**Bonn.** „Ich vermisse den MüMi-Kurs. Dort habe ich richtig Deutsch sprechen gelernt.“ Uzoukwu Miriam Chinwendu (34) erinnert sich nur zu gerne an die Zeit im so genannten „Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“-Kurs. Der Bonner Verein für Pflege- und Gesundheitsberufe bot diesen Kurs Bewerberinnen mit Migrations- und Fluchthintergrund als Vorbereitung für ihre Ausbildung an. „Ich habe nur tolle Erinnerungen daran, habe mich immer aufgehoben gefühlt und Freundinnen gewonnen“, so Chinwendu, die 2015 aus Nigeria nach Deutschland gekommen ist. Neben der Sprache habe man auch viel über Deutschland gelernt, worauf es hier im Alltag ankomme und wie das Land funktioniere.

Birgit Schierbaum, stellvertretende Geschäftsführerin der Ausbildungseinrichtung im Bonner Ortsteil Dransdorf bedauert, dass dieses Angebot nicht weiter fortgeführt wird, und kritisiert die Politik. „Dass sehr erfolgreiche Projekte wie der MüMi-Kurs nach dem Ablauf der Förderung nicht weiter finanziert wird, verstehe ich nicht. Da appelliere ich an die Politik, Konzepte, mit denen wir gesellschaftliche Herausforderungen nachweislich lösen können, institutionell zu fördern.“ Stand jetzt hänge man sich von Projektförderung zur nächsten – zum Preis von Planungsunsicherheit und hohem Verwaltungsaufwand.

### Alles unter einem Dach

Uzoukwu Miriam Chinwendu hat nach den erforderlichen und knapp ein Jahr andauernden Integrations- und Deutschkursen ein Praktikum in der ambulanten Pflege bei einem Betreuungsdienst in ihrem Wohnort in Alfter absolviert und dann ihre Ausbildung in der Pflegeschule in Dransdorf begonnen. Schulleiterin Marion Kowe stellt heraus, worauf es bei dem Angebot in der Ausbildungseinrichtung ankommt: „Mit unserem Bonner Modell können wir auch sehr viele Anwärter aufnehmen, die



**Freut sich auf ihren Pflegeberuf:** Die Auszubildende Uzoukwu Miriam Chinwendu (34, Bild links). Lina Hagemeyer (25, Bild oben rechts) hat ihren Abschluss bereits in der Tasche und führt eine Pflegesituation im neuen Übungsraum der Pflegeschule in Bonn-Dransdorf vor. Im Bild unten rechts (v.l.) Schulleiterin Marion Kowe und die stellvertretende Geschäftsführerin Birgit Schierbaum. Fotos: Meike Böschmeyer



### Pflege-Ausbildung in Bonn-Dransdorf

**Der Bonner Verein** für Pflege- und Gesundheitsberufe in Bonn-Dransdorf bietet Anwärtern dreijährige generalistische Ausbildungen zur Pflegefachfrau/-mann sowie staatlich anerkannte einjährige Abschlüsse als Pflegefachassistent/in an. Die aktuell rund 350 Schülerinnen und Schüler werden von rund 40 Pfl-

gepädagogen und Fachlehrkräften unterrichtet. Ein Hauptschulabschluss ist ebenfalls im Angebot. Für Auszubildende ist die Schule kostenlos.

**Die Pflegeschule** bietet mit ihrer Bildungskette insbesondere Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund die Chance

von ihren Schulstandards und Sprachkenntnissen noch nicht geeignet sind und sie auf die Anforderungen der Ausbildung vorbereiten.“ Der große Vorteil: Alles sei unter einem Dach – angefangen bei den Integrationskursen und weiter über die Berufsplanungen, Hauptschulabschluss, Pflegeausbildungen sowie die Fortbildungen in den Pflege- und Gesundheitsberufen. In der Bonner Ausbildungs-

einrichtung liege der Anteil der Anwärter mit Migrations- und Fluchthintergrund somit regelmäßig bei bis zu 40 Prozent. Kowe ist sicher, dass dieser Ansatz in ganz Nordrhein-Westfalen zum Einsatz kommen könnte.

Birgit Schierbaum, die auch den Bereich „vorbereitende Sprachkurse und Integrationsprojekte“ leitet, fügt hinzu, dass dieses Modell vor allem Anwärtern, die noch nicht lange in

auf eine folgende Ausbildung. Dabei stehen am Anfang Integrations- und pflegespezifische Sprachkurse, um die Anwärter auf die Pflege-Ausbildung vorzubereiten und „so dem Fachkräftemangel zu begegnen“, wie die Dransdorfer Ausbildungseinrichtung herausstellt. (dhi) [www.bv-pg.de](http://www.bv-pg.de)

in der Tasche. „Beeindruckt hat mich vor allem meine Hospitanz zur Betreuung von behinderten Kindern – auch wenn es nicht immer ganz leicht war.“ Dazu hätten ihre Ausbilder in den Schulkursen gelehrt, dass man über die eigenen Erlebnisse mit den Kollegen und Vorgesetzten reden und die Probleme nicht unausgesprochen mit nach Hause nehmen sollte, erläutert Hagemeyer. „Das kann auch mal emotional werden. Da bin ich, glaube ich, nicht alleine.“ Um abzuschalten, helfen ihr aber auch Spaziergänge und Sport.

Deutschland leben, Sicherheit gibt. „Sie wissen, dass es nach Kurs A im nächsten Ausbildungsmodul im Haus weitergeht. Dadurch spüren sie, dass wir ihnen eine echte Chance bieten können.“

Die Troisdorferin Lina Hagemeyer (25) ist da schon ein Stück weiter. Sie hat ihre Ausbildung als Pflegefachfrau in Bonn-Dransdorf bereits erfolgreich abgeschlossen und ihr Zeugnis

Die Chancen von Lina Hagemeyer und Uzoukwu Miriam Chinwendu, im Anschluss an ihre Ausbildung einen Job in der Pflegebranche im Raum Bonn zu bekommen, stehen gut. Laut Schulleiterin Marion Kowe haben die allermeisten mit ihrem Abschluss sogar bereits eine feste Anstellung. Die 25-jährige Lina Hagemeyer möchte allerdings erst noch ein aufbauendes Studium anschließen. Uzoukwu Miriam Chinwendu hat in rund drei Monaten ihre Abschlussprüfung. Die Mutter von zwei Kindern plant danach noch eine Fortbildung in Wundpflege zu absolvieren, bevor sie auf Berufssuche geht.

Abschluss für sie eignen könnte“, so Schulleiterin Kowe. Das könne eine Aufgabe in der Altenpflege einer Senioreneinrichtung sein oder im ambulanten Dienst oder in der Gesundheitspflege im Krankenhaus. In rund 2500 Praxisstunden in Klinik, Ambulanz, Pflegeheimen und Psychiatrien können sich die Schüler ausprobieren, so Kowe weiter.

„Unsere Ausbilder haben uns immer motiviert, den Pflegeberuf wertzuschätzen und Freude dabei zu haben“, erinnert sich Lina Hagemeyer. Eine wichtige Rolle in den Kursen habe die sogenannte „ethische Fallbesprechung“ eingenommen. „Hier haben wir in Rollenspielen geübt,

**„Ich habe tolle Erinnerungen, habe mich immer aufgehoben gefühlt und Freundinnen gewonnen.“**

**Uzoukwu M. Chinwendu,** Auszubildende in der Pflegeschule in Bonn

wie wir respektvoll und empathisch mit unseren Patienten und zu Betreuenden umgehen, die zum Beispiel Demenz haben oder im Sterben liegen“, so Hagemeyer. Anschließend habe man sich in der Kursgruppe bewertet. „In meiner Ausbildungsstation im Altenheim habe ich das übrigens vermisst.“

Die Chancen von Lina Hagemeyer und Uzoukwu Miriam Chinwendu, im Anschluss an ihre Ausbildung einen Job in der Pflegebranche im Raum Bonn zu bekommen, stehen gut. Laut Schulleiterin Marion Kowe haben die allermeisten mit ihrem Abschluss sogar bereits eine feste Anstellung. Die 25-jährige Lina Hagemeyer möchte allerdings erst noch ein aufbauendes Studium anschließen. Uzoukwu Miriam Chinwendu hat in rund drei Monaten ihre Abschlussprüfung. Die Mutter von zwei Kindern plant danach noch eine Fortbildung in Wundpflege zu absolvieren, bevor sie auf Berufssuche geht.

## Verstärkung für die Polizei

Der Welpe „Goethe“ soll in zwei Jahren Verbrecher stellen

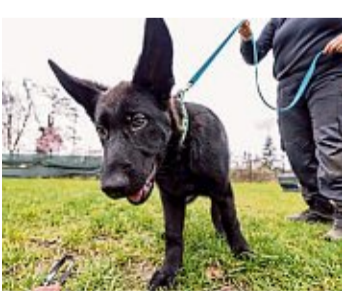
**Duisburg.** Er heißt „Goethe“, ist gerade vier Monate alt, hat braune Knopfaugen, große Ohren, ist noch ziemlich verspielt – und er ist der jüngste Polizei-Anwärter in Duisburg. Hundeführerin Silke Lichtner bei der Polizeihundestaffel in der Stadt in Nordrhein-Westfalen bildet den schwarzen Schäferhund-Welpen seit einigen Wochen aus.

Mit eineinhalb bis zwei Jahren soll der Rüde als Schutzhund bei der Polizei eingesetzt werden. Doch dafür muss er noch viel lernen – angefangen beim Bei-Fuß-Gehen. Später kommt das Witterung aufnehmen, verbellen, zufassen und losslassen hinzu – alles auf Kommando. Schon nach den ersten Stunden

auf dem Polizeihunde-Übungsplatz avancierte der anfangs noch sehr kleine Welpe schnell zum Liebling nicht nur der Polizeikollegen. Mehrere Zeitungen berichteten, auch in den sozialen Medien wurde „Goethe“ bekannt. Heute begrüßen ihn viele Passanten schon mit Namen auf der Straße, erzählt Lichtner.

Ganz klein ist „Goethe“ inzwischen nicht mehr. Er wiegt bereits etwa 16 Kilogramm, kann kräftig bellend und hat durchaus Kraft. Einen Fotografen, der ihn beim Fotoshooting aus aller nächster Nähe ablichten wollte, sprang der Hund so kräftig an, dass der Mann überrascht am Boden landete.

Genau das wird später, wenn



**Polizeiwelpe Goethe.**

„Goethe“ einen Gesundheitscheck und seine Eignungsprüfung bestanden hat, zu seinen Aufgaben als Schutzhund gehören: Täter stellen und – um Schlimmeres zu verhindern – auch beißen, um sie außer Gefecht zu setzen, wie eine Polizeisprecherin sagte. (dpa)

## 600 Verfahren nach Lützerath-Räumung

Auch gegen Polizeibeamte wird ermittelt

**Erkelenz.** Die Zahl der Ermittlungsverfahren rund um die Räumung des Ortes Lützerath am Braunkohletagebau Garzweiler ist rund acht Wochen danach stark angestiegen. Unter anderem durch die Auswertung von Videoaufnahmen laufen laut Polizei Aachen inzwischen mehr als 600 Verfahren. Davon 150 wegen tätlicher Angriffe auf Polizeibeamte.

Direkt nach Ende der Maßnahmen hatte die Zahl aller Anzeigen noch bei 441 gelegen. Außerdem werden laut Polizei inzwischen 21 Ermittlungsverfahren gegen Polizisten geführt. Lützerath war in einem tagelan-

gen Großeinsatz der Polizei gegen den Widerstand Hunderter Klimaaktivisten geräumt worden. Der Energiekonzern RWE will dort Braunkohle abbauen. Nach den teils eskalierten Protesten arbeitet eine Ermittlungskommission (EK) namens „Lützerath“ an den zahlreichen Verfahren. Teilweise richten sie sich zunächst gegen unbekannt, weil die Verdächtigen zum Beispiel maskiert waren.

Verletzt wurden nach Angaben der Polizei 115 Beamte. 56 von ihnen ohne Fremdeinwirkung, das heißt, sie waren zum Beispiel im Schlammstecken geblieben und umgeknickt. (dpa)

## Juwelier mit Schusswaffen überfallen

**Leverkusen.** Zwei Unbekannte haben am Mittwoch ein Juweliersgeschäft am Friedrich-Ebert-Platz in Leverkusen-Wiesdorf überfallen. Wie die Polizei mitteilt, sollen die maskierten Täter gegen 10.15 Uhr die Angestellten mit Schusswaffen bedroht und zwei von ihnen auch durch Schläge verletzt haben.

Die Räuber erbeuteten Schmuck von noch unbekanntem Wert, den sie aus der Auslage entfernten. Anschließend flüchteten die Täter laut Polizeibericht mit einem weißen sowie einem schwarzen Auto vom Tatort.

Bei der Suche nach den Tätern setzte die Polizei auch einen Hubschrauber ein. (EB)